

## Ringvorlesung Psychologie: Familien-Psychologie

**Herr Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Minsel**  
**Institut für Psychologie, klinische Psychologie**  
**25.01.2006**

- Die **Familien-Psychologie**
  - ⇒ ist **eigene Disziplin**
  - ⇒ hat in **Köln** eine große **Tradition** (im Bereich Soziologie)
  - ⇒ ist eine wissenschaftliche Disziplin mit familiärer Lebenspraxis: **Beobachtung der Entwicklung von Personen im familiären Kontext**
  - ⇒ splittet sich in
    - **Grundlagenforschung**
      - z.B.: „Warum sind manche Paare glücklich und andere belastet?“ oder „Welche Einflüsse fördern die Gewaltbereitschaft in der Familie?“
    - und
    - **Anwendungsforschung**
      - Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten
      - z.B. Schwangeren-Konfliktberatung, Entwicklung von Regeln wie „**Positive Parenting Praxis**“ (Triple P)<sup>1</sup> von SANDERS<sup>2</sup> oder die Entwicklung von Behandlungsformen für spezifisch familiäre Probleme

---

<sup>1</sup> „**Triple P**“: Prinzipien der Positiven Erziehung

Positive Erziehung hat das Ziel, die kindliche Entwicklung zu fördern und mit kindlichem Verhalten in einer konstruktiven und nicht verletzenden Weise umzugehen (Sanders, 1992). Grundlagen dafür sind Zuwendung und eine angemessene Kommunikation. Eltern können ihren Kindern durch eine positive Erziehung helfen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und ein positives Selbstbild aufzubauen. Diese Kinder werden mit geringerer Wahrscheinlichkeit Verhaltensauffälligkeiten entwickeln. Die folgenden fünf Regeln bilden die Grundlage für positive Erziehung.

1. Sorgen Sie für eine sichere und interessante Umgebung; Kinder jeden Alters benötigen eine sichere, berechenbare Umgebung und angemessene Aufsicht, damit sie experimentieren, erforschen und spielen können.
2. Regen Sie Ihr Kind zum Lernen an; dieses Grundprinzip bezieht sich auf gegenseitiges Lernen in einer guten Eltern-Kind-Beziehung. Neue Fertigkeiten und Verhaltensweisen entwickeln sich, wenn Eltern Zeit für ihre Kinder aufbringen, wenn die Eltern Interesse an den erzählten Geschichten ihrer Kinder zeigen etc. Situationen bei denen den Kindern auf positive Weise verschiedene Dinge beigebracht werden, ihre Sprache gefördert wird und die Beziehung zum Kind durch Aufmerksamkeit, Zuneigung positiv gestaltbar und lustvoll ist.
3. Verhalten Sie sich konsequent; Triple P vermittelt spezifische Erziehungsstrategien (z.B. Familienregeln, Klare, ruhige Anweisungen, Logische Konsequenzen), die Alternativen zu bestrafendem und ineffektivem Erziehungsverhalten darstellen und Eltern den erfolgreichen Umgang mit problematischen Situationen ermöglichen.
4. Erwarten Sie nicht zuviel; realistische Erwartungen an Fähigkeiten und Verhalten von Kindern, an eigenes Verhalten sowie Ziele in der Erziehung verhindern Frustration und Schuldzuweisungen. Eltern werden über mögliche Ursachen von Verhaltensproblemen aufgeklärt und darin geschult, dem Kind altersgerechte und sich selbst realistische Ziele zu setzen.
5. Beachten Sie Ihre eigenen Bedürfnisse; Eltern haben weniger Probleme, in der Erziehung ruhig, konsequent und liebevoll zu sein, wenn es ihnen selbst gut geht. Daher liegt ein weiterer Schwerpunkt von Triple P darin, die Eltern zu ermuntern, sich mehr als "Team" gegenseitig zu unterstützen und externe Hilfe einzuplanen. Zudem werden einige allgemeine Problemlösestrategien zum Umgang mit anderen Problemen vermittelt. [Deutscher Kinderschutzbund]

<sup>2</sup> **Matthew R. Sanders**, Professor of Clinical Psychology; Director, Parenting and Family Support Centre; Qualifications: BA, MA Auck., DipEdPsych Auck., PhD Qld; Background: Professor Matthew R Sanders is a Professor of Clinical Psychology and Director of the Parenting and Family Support Centre at the University of Queensland. He is founder of the Triple P-Positive Parenting Program. This internationally recognized program has twice won the National Violence Prevention Award from the Commonwealth Heads of Governments in Australia. He conducts research in the area of parenting, family psychology and the treatment and prevention of childhood psychopathology. The Parenting and Family Support Centre is involved in conducting a number of randomised controlled trials evaluating the effects of family based interventions for children and adolescents. Current research projects focus on evaluating family interventions for children at risk for the development of severe conduct problems, children with challenging behaviour and developmental disabilities, parental maltreatment, parental depression and marital conflict. Contact: matts@psy.uq.edu.au [University Of Queensland]

## Grundlagen

- **Aufgaben** der Familien-Psychologie
  - **Theorie-Entwicklung**
    - ⇒ wie finden sich Liebespaare?
      - welche Signale wirken dabei? (feines Ping-Pong-Spiel der Signale)
    - ⇒ Gleich und Gleich gesellt sich gern – stimmt das? Wann? Warum?
      - Anfänglich stimmt das, tritt dann aber in den Hintergrund und andere Faktoren werden wichtiger
  - **Methoden-Entwicklung**
    - ⇒ neue Methoden, die sind in der Psychologie nicht angewendet werden
      - Methoden-Entwicklung schon deshalb notwendig, weil immer mehrere Personen beobachtet und dokumentiert werden müssen
  - **Nicht-Interaktive Forschung**
    - ⇒ spezielle Probleme (z.B. Großvater-Enkel-Problematik)
      - solche (Opa-Enkel-)Paare sollten oft alleine gelassen werden, damit eine tragfähige Beziehung entstehen kann, die in Problemsituationen (z.B. zwischen den Eltern und dem Kind) hilfreich sein kann
  - **Vermittlung von Wissen und Handlungskompetenzen**
    - ⇒ z.B. der „Elternführerschein“ im WDR
- **Was ist eine „Familie“?**
  - die **tradierte Familiensituation** ist relativ **klar definierbar**: 2 Eltern (legal verheiratet, die Ehe ist auf Dauer angelegt), der Mann ist der primäre Verdienner, es gilt sexuelle Exklusivität
  - die **nicht-tradierte Familiensituation** stellt sich dagegen **vielfältig** dar: man muß zwischen Situationen unterscheiden wie Scheidung und Wiederverheiratung, Ein-Eltern-Familien, Singles in nicht-Ehe, androgyne Ehe (2 Karrieren, offene Ehe w/o sexuelle Exklusivität), gleichgeschlechtliche Beziehung, Multi-Erwachsenen-Haushalt u.a.

Man muß bei der Klärung der Frage unterscheiden:

- **rechtliche** Sichtweise
- **biologische** Interpretation
- **funktionale** Sichtweise (besser durchs Leben kommen)
- Familie als **langfristige Verpflichtung**
- aus **Sicht der Mitglieder** (subjektive Sichtweise und individuelle Bezüge)<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. franz. Film „**Die Katze**“ nach dem Roman von Georges Simenon

Dieser Roman ist ein Psychodrama über eine Beziehung, in der Gleichgültigkeit Liebe längst abgelöst hat: das Ehepaar ist alt geworden. Es lebt in einer Gegend, in der die Häuser ebenso verfallen, wie die Gefühle derer, die in ihnen ihr Dasein fristen. Unter ihnen zwei Alte, deren Ehe sich längst in eine Hölle verwandelt. Er ist apathisch und empfindet nur noch etwas für seine Katze. Seine Frau ist ihm gleichgültig. Sie dagegen versucht ihn mit ihren Quälereien aus der Lethargie zu wecken und greift dabei zu immer drastischeren Mitteln. Zuletzt kommt es zur Katastrophe.

1970 drehte Granier-Deferre eine Verfilmung des Romanes von Georges Simenon und griff dabei mit Simone Signoret und Jean Gabin auf zwei grandiose Schauspieler zurück, die den Zuschauer kein Entrinnen aus ihrem gegenseitigen Hass und ihre Lebens-Resignation lassen und den schleichenden Weg ins Unglück als unvermeidlich erscheinen lassen. Zu nah gerät der Zuschauer durch ihr brillantes Spiel an das Leben der beiden Personen. Originaltitel: Le Chat/Le Chat, l'implacabile uomi die Saint Germain, Frankreich/Italien, 90 Minuten, Regie: Pierre Granier-Deferre, Drehbuch: Pierre Granier-Deferre, Pascal Jardin. [Wikipedia]

Trotz des heterogenen Bildes läßt sich definieren: eine **Familie** ist ein **interpersonales Beziehungssystem** mit **raum-zeitlicher Abgrenzung** in

- Privatheit
- Dauerhaftigkeit
- emotionale Nähe

(vgl. SCHNEEWIND, Prof. Dr. Klaus A., Autor des einzigen deutschen Buchs<sup>4</sup> zum Thema), wobei sich ein intimes Beziehungsgeflecht bildet aus **sich kümmern, Verstehen zu erkennen geben, nicht ausbeutender Sex, Konflikte konstruktiv bereinigen.**

- Die **System-Familie** nach **Virginia SATIR**

Zur Demonstration wurde eine 5-köpfige Familien über die kleinen Finger mit Schnüren miteinander verbunden. Auf Anweisung begann das jüngste Familienmitglied, in der Nase zu popeln, wobei durch diese Bewegung schon alle anderen einen Zug an der Schnur erfuhren. So wollte sie aufzeigen, daß nichts in der Familie passieren könne, was nicht auch die anderen tangiere.

Die aufeinander wirkenden Verbindungen sind makroskopisch aufzulösen (Nachbarn, Gemeinde, ...) und in den Mikroskosmos hinein (Erwachsene, Kinder, Mädchen, Jungs, ...)

**Beurteilungs-Kriterien:**

- **Verbundenheit** der Elemente
- **Verbundenheit** von Teilen und dem Ganzen
- **Gliederung** (u.a. hierarchisch)
- **Grenzen** (z.B. zwischen Subsystemen) und ihre Durchlässigkeit bzw. Austauschqualitäten (wichtig!!)  
⇒ auch: „**verschwommene Grenze**“ z.B. bei Scheidungskindern, bei denen der 10-12-Jährige Sohn im Bett der Mutter schläft
- **Affekte** (wer mag wen in welcher Art und Weise?)

**System-Regeln**

Man unterscheidet dabei

- **explizite Regeln**, die ableitbar (und in informationstheoretischem Sinne redundant) sind und
- **implizite Regeln**, die z.B. den gelernten Umgang mit Alkohol betreffen („kein Alkohol!“), ohne daß eine nähere Erläuterung erfolgte, – oftmals entstehen solche Regeln aus der Vergangenheit einzelner Personen

- **Homöostase**

Die Homöostase (durch CANNON<sup>5</sup> eingeführter Begriff für **Selbstregulation**) bezeichnet die **Erhaltung** eines **Zustands der familiären Entwicklung**, in dem sich alle Familienmitglieder wohlfühlen.

Es passiert dabei regelmäßig, daß ein **Änderungswunsch** (Kraft zur Änderung, **Morphogenese**) (zunächst) auf **Unverständnis** (Kraft zur Erhaltung, **Morphostase**) trifft.

- ⇒ „Unter Morphogenese und Morphostase werden Interaktionsprozesse zwischen sozialen Systemen und ihrer Umwelt verstanden. Morphostase bezeichnet den Vorgang eines Systems, Umweltstörungen zu kompensieren, ohne die eigene Struktur verändern zu müssen. Sie stellt eine Möglichkeit des Systemerhalts in einer sich ändernden Umwelt dar. Beim Prozeß der Morphogenese werden neue Systemstrukturen entwickelt, um Umweltveränderungen auszugleichen. Für eine optimale Entwicklung sollte ein Ausgleich zwischen morphogenetischen und morphostatistischen Beziehungsstrukturen vorherrschen.“ [Medizinische Universität Innsbruck]

---

<sup>4</sup> Klaus A. Schneewind: „Familienpsychologie im Aufwind. Brückenschläge zwischen Forschung und Praxis.“

<sup>5</sup> Walter Bradford **CANNON** (\* 19. Oktober 1871 in Prairie du Chien, Wisconsin; † 1. Oktober 1945) war ein US-amerikanischer Physiologe. Er war Physiologie-Professor an der Harvard University. Cannon entwickelte das Konzept der Homöostase (homoestasis) in seinem Buch *The Wisdom of the Body* (1932). Die Cannon-Bard-Theorie - die Cannon mit seinem Schüler Philip Bard (1898 – 1977) erarbeitete - besagt, dass ein "Emotionsreiz" zwei gleichzeitig ablaufende Reaktionen hervorbringt, die physiologische Erregung und die Wahrnehmung der Emotion. Keine der beiden Reaktionen bedingt die andere. Die Theorie geht davon aus, dass die körperlichen Prozesse von den psychologischen unabhängig sind.

Ein anderes Beispiel für dieses Wechselspiel ist auch ein Mensch, der gegen sein Übergewicht und seinen inneren Schweinehund kämpft. Dabei durchlebt er dann Phasen großen Engagements (Abnahme) und Phasen des Schlemmens (wieder Zunehmen). Bei diesen Prozessen wird der „**Kampf**“ **selbst** meist gar **nicht wahrgenommen**; stattdessen realisiert man die „Sprünge“.

• **Aspekte einer gesunden Familie**

■ **Strukturen und Regeln**

⇒ man unterscheide dabei **instrumentelle** (Führung/ Leitung, Ressourcen schaffen, ...) und **affektive** (Betreuung/ Unterstützung, sexuelle Befriedigung, Erziehung der Kinder im Sinne von Motivation) **Familien-Aufgaben**

■ **Problemlösen**

**Prozeß** der Lösung:

- **Identifikation** des Problems
- **Einigkeit** über das Problem (herbeiführen)
- Entwicklung **Handlungsalternativen**
- **Auswählen/** Probieren der Handlungsalternativen
- **Steuerung** des Verhaltens
- **Überprüfung**

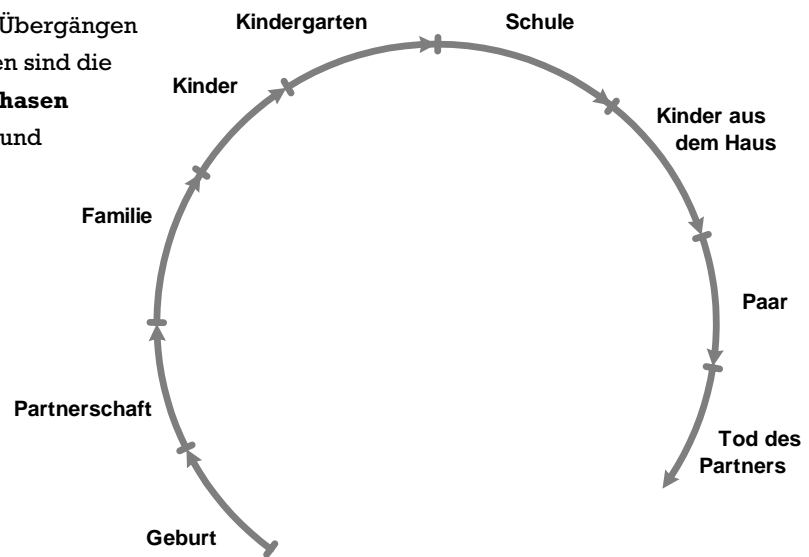
⇒ die Überprüfung ist aus mehreren Gründen sinnvoll, – so sind z.B. die Halbwertzeiten von Absprachen mit Jugendlichen teilweise kurz und machen eine baldige Überprüfung notwendig

⇒ eine Familie funktioniert umso besser, je mehr dieser Schritte sie durchläuft

⇒ das ist auch therapeutisch nutzbar

■ **Lebenszyklen**

Die **Schnittstellen** mit den Übergängen von einer Phase zur nächsten sind die **Transmissionen**; es gibt **Phasen der Gemeinsamkeit** und Phasen, die **einzel**n er- bzw. durchlebt werden. Man startet bei der **Geburt** als **einzelnes Individuum** und oft (wie in der Darstellung) wird auch der Tod „alleine“ erlebt. Solche **Zyklen überlagern** sich von den Subsystemen zu den übergeordneten Systemen.



	<i>vorhersagbar</i>	<i>nicht vorhersagbar</i>
<i>erwartet</i>	<b>Schuleintritt der Kinder</b>	<b>Berufswiedereintritt der Mutter</b>
<i>unerwartet</i>	<b>Sterben</b>	<b>Schwere Krankheit</b>

Die Ereignisse sind in der zeitlichen Abfolge unterscheidlich einzuordnen (s. Tabelle).

## Anwendungen

- Man untergliedert die Anwendungen in Bereiche:
  - **Hilfe**
    - ⇒ z.B. Einzelfallhilfe vom Jugendamt
  - **Beratung/ Therapie**
    - ⇒ in unterschiedlichen Anwendungen einsetzbar
    - ⇒ Therapeut und Familie sollten sich möglichst vollständig zusammensetzen, um Probleme zu erkennen, z.B. in den innerfamiliären Regeln
  - **Prävention**

Man unterscheidet die Prävention nach

    - **Primäre Prävention**

Auftretenswahrscheinlichkeit senken

      - ⇒ z.B. durch „Elternführerschein“ oder „Pelikan-Briefe“<sup>6</sup> mit kindentwicklungsgerechten Hinweisen an die Eltern
    - **Sekundäre Prävention**

Früherkennung

      - ⇒ da die Kommunikation sehr wichtig ist, sollten z.B. schlecht kommunizierenden Paaren Kommunikations-Training angeboten werden
    - **Tertiäre Prävention**

Rehabilitation von Störungen

      - ⇒ z.B. Arbeit mit Scheidungskindern

## Grundlagen und Anwendungsforschung gleichzeitig

- „**Stieffamilien**“

(Familien, die aus einer Wiederheirat von geschiedenen/ verwitweten Partnern entstehen)

  - ⇒ setzen sich heute meist aus Partnern **nach** einer **Trennung** zusammen
  - ⇒ ca. **1/5** aller Familien
  - ⇒ der **leibliche Teil** der Familie **lebt außerhalb** und der Stiefelternteil haben keine Rechte
  - ⇒ 4 Familien-Typen:
    - **Stiefmutterfamilie** (Frau kommt zu Vater mit Kindern)
    - **Stiefvaterfamilie** (Mann kommt zu Mutter mit Kindern), häufigster Fall
    - **Mutter mit Kindern** und **Vater mit Kindern** kommen zusammen
    - **Gemeinsame Kinder** (leibliche und eingebrachte)
  - ⇒ **Männer** wollen sich meist **schnell** wieder **verheiraten**, **Frauen** sind nach der Trennung eher **zurückhaltend**

---

### <sup>6</sup> Pelikan-Briefe

„Bewohner des Landkreises Unterallgäu erhalten von uns auf Anforderung kostenlos die Peter-Pelikan-Briefe zugesandt! Die Peter-Pelikan-Briefe sind seit vielen Jahren in Deutschland und im Landkreis eingeführt und bei hunderttausenden von Familien bekannt. Es sind ‚Erziehungsbriefe‘, die den Eltern sechs Jahre lang helfen und Ratschläge für die Erziehung ihres ersten Kindes geben. Insgesamt besteht die Serie aus 12 Heften, die den beteiligten Eltern, immer entsprechend dem Alter des Kindes, kostenfrei zugesandt werden! Herausgeber der Briefe ist die Mental-Health-Gruppe München e.V.“ [Landratsamt Unterallgäu]

„Peter-Pelikan e. V. (Hg.): Peter-Pelikan-Briefe. Bezug: Peter-Pelikan e.V., Elsässer Str. 32, 81667 München.

- Grundserie I: Brief 1 – 36 von Geburt bis Schuleintritt
- Grundserie II: Brief 37 – 52 vom 7. – 11. Lebensjahr
- Briefe an werdende Mütter und Väter
- Briefe zur religiösen Erziehung im Elternhaus
- Briefe zur Verkehrserziehung“

[Bayerisches Landesjugendamt]

- **Probleme**

- ⇒ **Anspruch**, sofort wieder **Kernfamilie**<sup>7</sup> zu sein
  - keine „Brautzeit“, – **Zusammentreffen** nicht (zunächst) nur mit dem Partner, sondern **zeitgleich** mit den **Kindern**
- ⇒ **Grenze nach Außen** (die oft unklar gezogen ist)
  - wer gehört dazu? (Oma, Opa, Geschwister, ...?)
- ⇒ **Beziehung zum außerhalb lebenden Elternteil**
  - **ungeklärte** Beziehungen zum außerhalb lebenden Elternteil können in die neue Familie wirken
- ⇒ **Verweigerung außerhalb lebenden Elternteils**
  - vollkommene Loslösung
- ⇒ **Verunsicherung des Stiefelternteils wegen unklarer Stellung in der Familie**
  - freundschaftlich?
  - Rolle?
  - Erziehungsfragen?
- ⇒ **Loyalitätskonflikte** der Kinder/ Stiefkinder
  - Annahme von Positivem ohne schlechtes Gewissen
- ⇒ **Grenzen innerhalb der Stiefeltern**
  - z.B. Paar- versus Elternrolle
  - Generationsgrenzen
    - z.B. Ersatz des Vaters durch den Sohn; Rolle durch neuen Freund der Mutter gefährdet
- ⇒ **Intimität**
  - z.B. fehlende Inzestschranke<sup>8</sup> bei halberwachsenen Töchtern

- **Problembewältigungsstrategien**

- ⇒ **Ignorieren des Sonderstatus'** Stieffamilie
- ⇒ ein **Elternteil überengagiert** sich (insb. Stiefmütter)
- ⇒ **Funktionalisieren** eines Mitglieds (evtl. z.B. das gemeinsame Kind als „echtes“ Bindeglied des Paares)
- ⇒ **Ausgrenzung/ Rückzug** eines Mitglieds
  - Sündenbock
  - nach 1½ / 2 Jahren ist der außerhalb lebende Elternteil meistens „verschwunden“ – es gibt keinen Kontakt mehr

---

<sup>7</sup> **Kernfamilie**

Als Kernfamilie wird die familiäre Gemeinschaft von Eltern und ihren noch minderjährigen sowie ökonomisch unselbständigen Kindern bezeichnet, die in der Regel zugleich auch eine Haushaltsgemeinschaft ist. Zur erweiterten Familie zählen Verwandte sowie angeheiratete Personen. [socialinfo]

<sup>8</sup> Inzest ist der sexuelle Verkehr unter blutsverwandten Personen. Der Inzest ist ein strafbewehrtes Officialdelikt. Alle menschlichen Kulturen kennen eine **Inzestschranke**, der sexuelle Verkehr unter miteinander blutsverwandten Personen ist ein universelles Tabu in allen Gesellschaften.

Vom Inzest ist der sexuelle Missbrauch zu unterscheiden. Mit sexuellem Missbrauch werden sexuelle Übergriffe von erwachsenen Personen auf Kinder und minderjährige Jugendliche bezeichnet. Ob Täter und Opfer miteinander verwandt sind, ist für den Tatbestand des sexuellen Missbrauchs unerheblich. Sexueller Missbrauch kann zwischen Eltern und Kindern stattfinden (meist zwischen Vater und Tochter), meint als Begriff aber ebenso den sexuellen Übergriff durch andere erwachsene Personen, seien es Lehrpersonen, Betreuungspersonen oder entferntere Verwandte. In der Schweiz wurden 1997 wegen sexueller Vergehen an Kindern bzw. minderjährigen Jugendlichen 320 Personen verurteilt. Es ist aber von einer großen Dunkelziffer dieser sexueller Vergehen auszugehen, vor allem weil es aufgrund familiärer Loyalitätsbindungen zwischen Tätern und Opfern kaum zu Anzeigen kommt oder sexuelle Übergriffe seitens des Opfers verdrängt werden. Personen, die in ihrer Kindheit bzw. Jugend sexuellen Übergriffen ausgesetzt waren, erleiden je nach Schwere der Tat – teilweise infolge der damit verbundenen Traumatisierungen – oft lebenslange Beeinträchtigungen wie psychosomatische Beschwerden und Einschränkungen ihrer sexuellen Erlebnisfähigkeit. [socialinfo]

- **Therapie**

In der **Vorbereitungsphase** sollte eine analytische (nicht tatsächliche) Trennung der Kernfamilie und Stieffamilie (resp. Stieffamilien-Typ) durchgeführt werden.

In der **Arbeitsphase** wichtig:

- ⇒ **Tabuisierung** durchbrechen
  - Familie ist „zusammengesetzt“, ist nicht „normal“
- ⇒ **Frage** nach **vermuteten Tabus** stellen
  - wegen der Vielfalt des Beziehungsschemas sind oft eine Vielzahl solcher Tabus vorhanden, die man im Gespräch durch ihre Vermeidung erkennt
- ⇒ Erkennung „**anderer Art** von **Familie**“
  - nur der leibliche Teil hat Erziehungsaufgaben
- ⇒ Ein **Elternteil** hat **Verantwortung** für **leibhaftige Kinder** und braucht dazu die **Hilfe** des **außerhalb lebenden Elternteils**
  - im Recht ist heute das **gemeinsame Sorgerecht** die Regel